

Feiern für Toleranz und Vielfalt: CSD in Köln

Musik, bunte Kostüme, Partystimmung: Nach zwei Jahren Corona-Einschränkungen feierten über eine Million Menschen den Kölner Christopher Street Day wieder in voller Größe. Zur Begrüßung sprach der Ministerpräsident.

Bunt, laut und fröhlich: Auf dem Christopher Street Day (CSD) in Köln feierten über eine Million Menschen zusammen, um für **Toleranz** und **Vielfalt** zu demonstrieren. **Höhepunkt** des Wochenendes war die **Parade** durch die Innenstadt mit etwa 180 Fußgruppen und Musikwagen – so vielen wie noch nie. Nach zwei Jahren Corona-Einschränkungen konnte der CSD zum ersten Mal wieder so stattfinden wie früher.

Der Kölner CSD ist eine der größten Veranstaltungen der **LGBTQ+-Community** in Europa. Doch trotz Partystimmung geht es um ein ernstes Thema: Der **Druck** durch homo- und transfeindliche Gruppen nimmt zu, und queere Menschen sind oft Opfer von **Hass** und Gewalt, sagt Jens Pielhau vom Verein Kölner Lesben- und Schwulentag, der den CSD veranstaltet.

Mit der Demo **setzt** Köln „**ein starkes Zeichen** für Vielfalt, für Toleranz, gegen Hass und gegen **Ausgrenzung**“, sagte Hendrik Wüst, der erste Ministerpräsident des Bundeslands Nordrhein-Westfalen, der selbst beim Kölner CSD dabei war. **Vorfälle** wie in Oslo zeigen, dass es immer noch nötig ist, solche Zeichen zu setzen, so Wüst. Dort hatte eine Woche zuvor ein Mann rund um eine Schwulen-Bar zwei Menschen getötet und 21 verletzt.

„Überall auf der Welt - und leider auch in Deutschland - **sind Extremisten am Werk**, die uns unsere Freiheit nicht **gönnen** wollen“, sagte der Queer-**Beauftragte** der Bundesregierung, Sven Lehmann. „Das starke Signal aus Köln **lautet**: Wir lassen uns diese Freiheit niemals nehmen.“ Mit dem CSD wird an Ereignisse im Jahr 1969 in New York erinnert: Die Polizei **stürmte** damals eine Bar in der Christopher Street, was zu wütenden Protesten von Schwulen, Lesben und Transsexuellen führte.

Autorinnen: Eleonore Uhlich, Arwen Schnack (mit dpa/afp)

Glossar

Einschränkung, -en (f.) – hier: die Tatsache, dass in einer Situation nicht alles möglich ist

Ministerpräsident, -en/Ministerpräsidentin, -nen – der Regierungschef/die Regierungschefin eines Bundeslandes

Toleranz (f., nur Singular) – die Tatsache, dass man etwas, das anders ist, akzeptiert

Vielfalt (f., nur Singular) – die große Anzahl von Unterschiedlichem/Verschiedenem

Höhepunkt, -e (m.) – hier: der wichtigste Teil von etwas

Parade, -n (f.) – hier: ein festlicher Umzug mit Musik

LGBTQ+-Community – Gruppe von Menschen, die lesbisch, schwul, bisexuell, transgender, queer sind oder eine andere Sexualität bzw. Geschlechtsidentität haben

Druck (m., nur Singular) – hier: gewaltsame Angriffe verbaler oder physischer Art

Hass (m., nur Singular) – ein sehr negatives und aggressives Gefühl gegen eine Person

ein Zeichen setzen – etwas öffentlich tun, damit die Menschen über etwas nachdenken

Ausgrenzung, -en (f.) – hier: die Tatsache, dass man bestimmte Personen nicht als Teil der Gemeinschaft akzeptiert

Vorfall, -fälle (m.) – das Geschehnis; das Ereignis

am Werk sein – hier: aktiv sein; wirken; an etwas arbeiten

Extremist, -en/Extremistin, -nen – jemand, der eine extreme politische Position vertritt

jemandem etwas gönnen – gut finden, dass jemand Glück oder Erfolg hat

Beauftragte, -n (m./f.) – jemand, der die Aufgabe hat, sich um etwas Bestimmtes zu kümmern

lauten – einen bestimmten Inhalt haben

etwas stürmen – hier: mit Gewalt irgendwo hineinkommen